

Frontalunterricht=Erfolg (vor allem für die Schwächeren)

Beitrag von „philosophus“ vom 19. Dezember 2012 18:08

Wenn ich die Studie richtig verstehe, dann ist es nicht so, dass herausgekommen ist, dass bei schlechten Pädagogen sowohl Gruppenarbeit wie Frontalunterricht nicht laufen, bei guten aber – im Prinzip – beides. Vielmehr ist es doch so, dass "direct instruction" eine vergleichsweise hohe Wirksamkeit aufweist, d. h. es funktioniert bei relativ vielen Kollegen in relativ unterschiedlichen Lerngruppen. Bei anderen Formen ist die Wirksamkeit vergleichsweise niedrig, d. h. sie sind stärker abhängig von den Rahmenbedingungen (Lernbereitschaft der Schüler, kognitive Voraussetzungen).

Für mich heißt das, wenn ich das richtig verstehe: Aus einem strukturierten Lehrervortrag können lernstarke und lernschwache Schüler mit großer Sicherheit etwas mitnehmen, bei eher offenen Formen gilt das für die Lernstarken vermutlich in gleicher Weise, für die Lernschwachen ist die offene Form aber ggf. eine zusätzliche Hürde. Das deckt sich ja auch mit den Ausführungen von tina40.

"What's new?" Neu wäre es, wenn diese eigentlich trivialen Erkenntnisse auch mal flächendeckend zur Kenntnis genommen würden. In den Publikationen der GEW NRW z. B. werden uns kooperative Arbeitsformen regelmäßig als der pädagogische Gral verkauft. Von Einsicht in empirische Bildungsforschung oder gar nur schlichter Kenntnisnahme ist nichts zu sehen.